Bodleian Libraries
UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

REP
F
16 083

~~A/A 5135 A. 3~~
REP. F. 16 083

13

Die

Wörterbücher der französischen Sprache

vor dem Erscheinen des „Dictionnaire de l'Académie française.“ 1350—1694.

Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Lexicographie.

INAUGURAL-DISSERTATION

der philosophischen Facultät zu Jena

behufs

Erlangung der Doctorwürde

vorgelegt

von

Roderich Schwartze.

A/A 5135 n. 3

Jena 1875.
Druck von W. Ratz.

8,-

IMRE SÁNDOR
egyetemi tanár
KÖNYVTÁRA *

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
21 SEP 1967
OF OXFORD
LIBRARY

Die geschichtliche Entwicklung der französischen Grammatik ist wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung gewesen. *Livet* [1]) hat eine ausführliche Analyse der mehr oder weniger vollkommenen Leistungen der Haupt-Grammatiker des 16. Jahrhunderts geliefert und die damals in Frankreich herrschenden Theorien und die gleichzeitig vom Auslande angestrebten Systeme zur Anschauung gebracht; das hier aufgespeicherte Material hat *Breitinger* [2]) übersichtlicher geordnet und uns die Fortschritte grammatischer Definition während des Zeitraums von 1530—1647 in einem klaren Bilde vor die Augen geführt; noch andere haben einzelne Theile der Grammatik in diesem Sinne beleuchtet. [3]) Allein alle diese Arbeiten, so verdienstvoll sie auch sein mögen, berechtigen noch nicht zu der Behauptung, dass die Geschichte der französischen Grammatik zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt sei; vielmehr gewähren sie nur einen schwachen Einblick in die wissenschaftlichen Strömungen einzelner Jahrzehnte

---

1) La grammaire française et les grammairiens du XVIe siècle par Ch.-L. Livet. Paris, Didier et Cie, 1859. 536 p. — 8°.

2) Zur Geschichte der französischen Grammatik (1530—1647) von H. Breitinger. Frauenfeld im December 1867. 48 p. — 4°.

3) Z. Beispiel: Obry, Etude historique et philologique sur le participe passé et sur les verbes auxiliaires. Paris, Ch. Lahure, 1852. — 8°.

oder Jahrhunderte, ohne uns das ganze weite Reich im Zusammenhange übersehen zu lassen.

Das eben Gesagte gilt in noch höherem Grade von der französischen Lexicographie. Ihr Entwicklungsgang, von den ersten schwachen Anfängen bis zu den möglichst vollständigen Werken der Gegenwart, von den spärlichen trockenen Aufzeichnungen einzelner lateinischer Wörter mit hinzugefügter französischer Uebersetzung bis zu den die Geschichte und Bedeutung eines jeden Wortes auch in grammatischer Hinsicht erschöpfenden Abhandlungen, würde den Beobachter durch ein interessantes Gebiet des menschlichen Wissens führen, in welchem der Philosoph das Naturgesetz vom Entstehen und Vergehen und von dem Wechsel der Dinge bemerken und hervorheben könnte und in welchem der Sprachforscher bemüht ist, den Ursachen dieses Processes nachzugehen und allgemeine Gesetze der Wandlungen sowohl des Lautes als des Sinnes festzustellen. In der That ist die Sprache ein Organismus und als solcher den Bestimmungen des Endlichen unterworfen; daher vollziehen sich die Modificationen, die sie erleidet, nicht etwa zufällig, sondern sind geregelt durch die alle organischen Wesen beherrschenden Gesetze. Ausserdem aber und vorzugsweise ist der Wortreichthum einer Sprache eng verbunden mit der Blüte oder dem Verfall der Literatur des betreffenden Volkes und auf diese Weise auch abhängig von den gesellschaftlichen Zuständen der Zeit. Man würde sich eine unveränderliche Sprache nur in einer Gesellschaft, welche sich selbst nicht ändert, vorstellen können; in einer wechselnden Gesellschaft aber muss auch das Werkzeug der gegenseitigen Mittheilung der Veränderung unterworfen sein. Freilich ist diese letztere keine plötzliche oder zufällige, vielmehr wird ihre Art und Weise einerseits durch den von den Ahnen und vermöge der Tradition ererbten Grundstoff, andererseits durch die Grammatik, den Geschmack und die allgemeine Entwicklung und geistige Anschauung der Individuen begrenzt. Je höher also die Bildungsstufe ist, zu welcher sich eine Nation emporge-

schwungen hat, um so grösser wird der Wortschatz ihrer Sprache sein; wo aber Kunst und Wissenschaften nicht gepflegt werden, da wird das Bedürfniss nach Wörtern und Ausdrücken nur sehr gering, mithin das Vocabularium ein sehr armes sein. Umgekehrt könnte man daher auch von dem Wortreichthum der Sprache eines Volkes auf den Culturstandpunkt dieses letzteren schliessen und also die Geschichte der Lexicologie als einen Nachweis der Fülle oder Armuth geistiger Anschauung betrachten.

Auf dem Gebiete der französischen Sprache nun ist dieser Nachweis in zusammenhängender Weise noch nicht geführt: die Geschichte der französischen Lexicologie harrt noch ihres Bearbeiters, und man dürfte aus diesem Grunde einer stückweisen Behandlung derselben, wäre sie auch lückenhaft, eine gewisse Berechtigung wohl zuerkennen. — Aus solchen Betrachtungen ist vorliegende Arbeit hervorgegangen. —

Bibliographische Uebersicht.

Eine vollständige Aufzählung sämmtlicher in dem Zeitraume von 1350—1694 erschienenen lexicalischen Schriften würde unzweifelhaft eine sehr verdienstvolle und nicht allzuschwierige Aufgabe sein. Wir glauben in der folgenden chronologischen Uebersicht der Lösung derselben wenigstens in Bezug auf Deutschland und Frankreich etwas näher getreten zu sein; auch sind die wesentlichsten der in den übrigen europäischen Ländern erschienenen hierher gehörigen Werke berücksichtigt und aufgeführt worden. Am wenigsten vollständig dürfte die Sammlung in Bezug auf die in Rotterdam und Amsterdam gedruckten Sachen sein, da sich dort frühzeitig eine erstaunliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Sprachforschung entfaltet hatte, in Folge deren auch die Zahl der gedruckten einschlägigen Werke bald eine sehr grosse wurde.

Petit vocabulaire latin-français du *XIIIe siècle*, extrait d'un manuscrit de la bibliothèque d'Évreux, par L. Alph. Chassant, Paris 1857, in — 12 (fehlerhaft).

Pariser Glossar 3692 (Auszug von K. Hofmann, München 1868).

Vocabulaire latin — français. Etwa aus der Mitte des *XIV. Jahrhunderts*. Abgedruckt in: Remarques sur le Patois par E.... A.... E (scallier). Douai 1851 u. 1856. gr. 8.

Glossaire roman-latin du *XV siècle* publié par Gachet, Bruxelles 1846; par Scherer, Anvers 1865.

Dictionaire latin-françois, imprimé à Genève *1487*, par Loys Garbin (citirt von Diez).

Catholicon abreuiatum (3500 Wörter); Paris, Jehan Lambert, *1506*, petit in — 4 goth.

Vocabularium latinis Gallicis et Theutonicis verbis scriptu. Imprime a Lyon Lan M.ccccc.vij. par Jehan thomas demourant pres lospital du pont du rosne. Dasselbe gedruckt zu Cöllen, durch Johann Wagner, Anno 1568.

Vocabularius latinis, gallicis et theutonicis verbis scriptum (sic!). Strassburg. Matthis Humpffuff. *1515*. 36 ff. in — 4.

Vocabularius nebrissensis, publié par Frère Gabriel Busa, de l'ordre des Augustins, d'après le dictionnaire latin-espagnol de Lebrixa. (30000 Wörter). Lyon *1524*.

Robert Estienne, Dictionaire francois latin, autrement dict les mots francois, auec les manieres dvser diceulx, tournez en latin, corrigé et augmenté. Paris, de l'imprimerie de Robert Estienne, 1549. 676 p. (20000 Wörter). (Editio prima *1539*). — kl. fol. — (Anordnung nach den Stammwörtern (racines), welche alphabetisch auf einander folgen). — Derselbe. dictionarium puerorum. Genève 1557. Ed. Laimarie. ib. 1586.

Jean Nicot, dictionnaire francais-latin (Ed. prim. *1564*.)—2. ed. Paris 1573. Ibidem 1614, préface de Jacques du Puys (26000 W.). — Ed. de Brosses. Genève 1625. — Nouvelle éd. Rouen 1625. 4. Dasselbe v. Tachard, Bouhours, Commire et

Gaudin. Paris 1692. — nouv. éd. augm. ibid. 1752. 7 vol. fol.

Von demselben Verfasser: Thrésor de la langue françoyse taut ancienne que moderne, auquel entre autres choses sont les mots propres de Marine, Venerie et Faulconnerie, cy-devant ramassez par Aimart de Rauconnet. Rev. et augm. en ceste dernière impression de plus de la moitié p. J. N. Avec une grammaire françoyse et latine etc. A Paris 1606. fol.

Jehan Thierry, Dict. franç-lat, auquel les mots Francois, auec les manieres d'vser d'iceulx. sont tournez en Latin, corrigé et augmenté par Maistre Jehan Thierry auec l'aide et diligence de gens scauants etc. A Paris, chez Jehan Macé, au mont S. Hylaire à l'enseigne de l'escut de Bretaigne. *1565*. 2 spalt. 692 S. fol.

(Lebon, J.) Etymologicon François de l'Hétropolitain. 8. Paris *1571*.

John Baret, An Alvearie, or Triple Dictionarie, in English, Latin and French. Lond. *1573*.

Matth. Sasbout, Dict. franc.-flameng. Anvers (Praef. *1579*) — 8.

Jo Baretus, Cantabrigensis, An Alvearie or quadruple Dictionarie, containing four sundrie tongues: namelie English, Latine, Greeke and French. Newlie enriched with varietie of Wordes, Phrases, Prouerbs and diuers lightsome obseruations of Grammer. Londinis 1619. fol. (14978 Wörter.) (Ed. prim. *1589?*).

Dictionaire François-Alemand et Alemand-François. Non parauant veu ni imprimé. Avec vne briefue Instruction en forme de Grammaire, touchant la prononciation de la langue Françoise et Alemande. Noribergae per Levinum Hvlsivm, Gandensem, Gal: lin: ibidem L. M. Not. Imp. Cum specialo (sic!) Privileg. S. Caes. Mai: ad Annos VI. Anno *M.D.XCVI.* Sumptibus avthoris. (30000 Wörter). — Auch unter deutschem Titel: Dictionarium Teutsch Frantzösisch vnnd Frantzösisch Teutsch. Vor disem niemals gesehen noch gedruckt etc. (der Teutsch-Fr. Theil mit etwa 15000 Wörtern). — Der vierte Truck Frankfurt a/M. 1614. — 5. Ed. von Franc. Mart. Ravellum. ibid. 1616. — 4.

Hulsius hat ausser einem ital.-deutschen u. deutsch-ital. Wörterbuche auch noch polyglottische geschrieben: François-Allemand-Italien et Latin u. Teutsch-Frantzösisch-Italiänisch-Lateinisch. Frankfurt a/M. 6. Ed. 1640 etc.

Henric. Hornkens, Recveil de Dictionaires francoys, espagnolz et latins. Bruxelles, par Rutger Velpius, Imprim. Juré, a l'Aigle d'or, près de Court *1599*. 551 p. — 4.

A Dictionarie of the French and English Tongves. Compiled by Randle Cotgrave. London printed by Adam Islip. Anno *1611*. 2 spalt. fol. — Neue Ausgabe London 1632.

Ἡγεμὼν εἰς τὰς γλώσσας id est Ductor in Linguas, The Gvide into Tongves. Cum illarum Harmonia et Etymologijs, Originationibus, Rationibus et Deriuationibus in omnibus his vndecim Linguis, viz: 1. Anglica. 2. Cambro-Britannica. 3. Belgica. 4. Germanica 5. Gallica 6. Italica 7. Hispanica 8. Lusitanica sive Portugallica 9. Latina 10. Graeca 11. Hebrea etc. etc. Opera, Studio, Labore et Sumptibus Johannis Minshaei in lucem editum et impressum Anno *1617*. — Auf derselben Titelseite folgt der lange Titel noch in englischer Sprache. — 2 spalt. 543 p. (12550 W.) fol.

Le P. Philibert Monet, de la Compagnie de Jésus, Invantaire des deus langues françoise et latine assorti des plus utiles curiositez de l'un et de l'autre idiome. Lyon, Claude Rigaud, *1635*. (23000 W.) — fol.

Von demselben Verfasser: Abrégé du Parallèle des Langues françoise et latine. 5. éd. Paris, chez Mathvrin Henavlt, ruë Clopin, deuant le petit Nauarre. M.DC.XXXV. (Selten).

F. Morel, Petit thrésor des mots françois selon l'ordre des lettres ainsi qu'il les faut escrire, tournezen latin. Rouen *1636*. — kl. 8.

Antoine Ovdin, Cvriositez françoises, pour Svpplement avx Dictionnaires Ov Recveil de plvsievrs belles proprietez, auec vne infinité de Prouerbes et Quolibets pour l'explication de toutes sortes de Liures. Paris, chez Antoine de Sommaville, au Palais,

dans la Gallerie des Merciers, à l'Escu de France. *M.DC.XL.* 615 p. —8.

Le grand dict. François-Flamen. De nouv. revu, corrigé et augmenté. Item une grammaire fr. par Jan Louys d'Arsy. Roterdam *1643*. — A. u. holländ. T. Ibid. eod.

Ménage, G, Dictionnaire étymologique ou origines de la langue fr. 4. Paris *1650*. Nouv. édition avec les origines fr. par M. de Casseneuve: un discours sur la science des étymologies par le P. Besnier et une liste des noms de Saints qui paroissent éloignez de leur origine, par Mr. l'abbé Chastelain. Paris 1694. fol. — Edit. A. F. Jault. 2 Tom. fol. ibid. 1750.

Schatkammer der Nederduytschen en francoysche tale door van der Ende. Rotterdam *1654*. 4. — Von demselben: le Gazophylace de la langue Fr. et Flamende. ibid. 1656. 4.

P. Borel, Tresor de recherches et antiquitez Gauloises et Françoises réduites en ordre alph. — A. u. d. T. Dictionnaire de l'ancien langage Gaulois et François. Paris *1655*. 611 p. — 4. — Id. ibid. 1655 u. 1667.

Nathaniel Duez, Dict. franç.-ital. et ital.-fr. Leyde, J. Elsevier, *1659*. Avec dédicace à Laur. de Geer, Seign. d'Osterby. (20000 W.) — 8. — Von demselben ausser anderen lexicographischen Schriften: Dictionarium Gall.-Germ.-Lat. u. dict. Germ.-Gall.-Lat. 3. ed. Amsterdam 1664. — 4. Vermehrt durch Simonem Herban, Cöllen 1693.

(A French and Engl. Dict. compos. by R. Cotgrave.) With another in Engl. and Fr. By James Howell, London *1660*. fol.

César Oudin, trésor des deux langues françoise et espagnolle. Bruxelles *1660*.

Antoine Bodeau de Somaize, le grand dict. des Prétieuses, historique, poétique, géographique, cosmographique, chronologique et armoirique, où l'on verra leur antiquité, costume, devise etc. Paris, Jean Ribou, *1661*. 2 vol. — kl. 8.

Guy Miege, Gent., A new dictionary french and english, with another English and French; according to the present

use and modern orthography etc. London *1677*. 3 spalt. — 4.

Dictionarium nov. Latino-Gallico-Italicum. Genevae. *1677*. 8.

César-Pierre Richelet († 1698 Nov.), Dict. françois, contenant les mots et les choses, plusieurs nouvelles remarques etc. le tout tiré de l'usage et des bons auteurs. Genève, Hermann Widerhold, *1680*. 2 t. kl. 8. — Neue Ausgabe, Widmung an den Fürst-Bischof Ferdinand von Münster und Paderborn. Cöln 1694. — Ed. Aubert (avocat) Lyon 1728. 3 vol. in — fol. Réimprimé Amsterdam 1732. 2 vol. in — 4. — Ed. Goujet (abbé) Lyon 1759. 2spalt. in — fol und viele andere Ausg.

Du Fresne, C., Etymologicon linguae Gallicae. Fol. Paris *1682*. — Lugd. Batav. 1688.

César de Rochefort, dict. général et curieux. Lyon, Pierre Guillemin, *1685*. fol.

Ant. Furetière, dict. universel. Rotterdam *1690*. (Furetière war vor der Veröffentlichung seines Werkes gestorben Zu Amsterdam war schon 1685 erschienen: Essai d'un dict. univers. contenant généralement tous les mots fr. tant vieux que modernes et les termes de toutes les sciences et des arts.) — Ed. Basnage de Beauval, Rotterdam 1701 u. 1708. — Ed. Brutel de la Rivière, La Haye 1727. 4 vol. — fol.

Als endlich das mehr als ein halbes Jahrhundert vorher empfangene Dictionnaire der Akademie erschien, war die Gelehrtenwelt dergleichen Unternehmungen so günstig, dass der anonyme Verfasser der Vorrede zum Dict. de Furetière mit Recht sagen konnte: „Le public est assez convaincu qu'il n'y a point de livres qui rendent de plus grands services ni plus promptement ni à plus de gens que les dictionnaires, et si jamais on a pu s'apercevoir de cette favorable disposition du public par les fréquentes réimpressions ou par la multiplicité de cette sorte d'ouvrages, c'est surtout dans ces dernières années; car à

peine pourroit-on compter tous les dictionnaires ou réimprimés ou composés depuis quinze ou vingt ans. Rien donc ne pourroit être plus superflu que d'entreprendre ici la preuve si souvent donnée par d'autres de l'utilité de cette sorte de compilation."

I. Uranfänge der französischen Lexicographie; Glossare.

Die ersten Versuche, welche im Mittelalter gemacht wurden, sind nur Wortsammlungen, grösstentheils nach Categorieen geordnet mit veranstehendem Latein. Es finden sich eine Menge dieser kleinen Bücher als Manuscripte in den Bibliotheken des nördlichen Frankreich. Fast alle sind lateinisch-französisch und unterscheiden sich wenig von einander, es sei denn durch die verschiedene Ausdehnung ihres Wortschatzes. Einige von ihnen sind aus *Boëthius* und *Cassiodorus* ausgeschrieben und beginnen in der Regel mit: *Incipit Dictionarius a . . . . . extractus* etc. Mehreren ist eine dritte Sprache hinzugefügt, das Griechische, anderen eine vierte, das Flämische. Sie bilden den Keim der polyglottischen Wörterbücher und der Janua des *Comenius*, welche 1631 zuerst gedruckt und dann nach und nach auf 13 verschiedene Sprachen ausgedehnt wurde.

Da die Wichtigkeit dieser sogenannten Glossaires oder Vocabularien für die französische Lexicographie, besonders in Bezug auf den Wechsel der Bedeutung und des Sinnes eines Wortes, noch heut zu Tage, wo in der Veröffentlichung der Wörterbücher von *Littré* und von *Sachs* diese Kunst ihren Gipfel erreicht zu haben scheint, immerhin nicht zu gering anzuschlagen ist, so wollen wir einige derselben hier etwas ausführlicher besprechen. Wird doch das grosse Werk von *Du Cange*[4]) stets die nie

---

4) Glossarium ad Scriptores mediae et infimae Latinitatis. Parisiis apud Ludovicum Billaine 1678. fol. 3 vol. — Neue Ausgabe v. Henschel 7 Bde. Paris 1840—1850.

versiegende Quelle bleiben, aus welcher der Lexicograph schöpfen muss, wenn er seinem Werke den Stempel der Vollständigkeit und Genauigkeit aufdrücken will. —

Das älteste uns bekannte und veröffentlichte[5]) Vocabularium ist etwa gegen Mitte oder Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben worden. Der Verfasser desselben hat nicht ermittelt werden können. Man schrieb es anfangs *G. Briton* zu, welcher eine auch von Du Cange benutzte lateinische Dissertation über die schwierigsten Wörter in der Bibel, eine Art etymologischen Wörterbuches, hinterlassen hatte. Von Briton aber kann es nicht sein, denn dieser schreibt *internecio* und sagt einfach von der Form *internicio,* wie sie unser Vocabularium hat, *ego non approbo;* Briton schreibt *canapeum, laterna* und verwahrt sich gegen die Orthographie *conopeum, lanterna,* indem er in Bezug auf das letztere Wort hinzufügt: *laterna a latio latis, quia ibi latet candela; quidam dicunt lanterna, quod nihil est.* — Wenn danach als gewiss angenommen werden kann, dass G. Briton der Verfasser nicht ist, so ist es andererseits nicht minder gewiss, dass es aus der Zeit jenes Mönches stammt. Auch über den Ort der Abfassung kann man nicht in Zweifel sein: das Manuscript gehört der Bibliothek zu Douai an, und das Französisch ist das der Umgegend von Douai, z. B. *ju* für *jeu, liu* für *lieu, herin* für *hareng, doutance* für *doute* etc. Ueberhaupt sind Anklänge an die verschiedenen nördlichen Dialecte in Menge vorhanden:

assaier (essayer), *carton* (Kutscher, *car* oder *kar* Wagen, Karren), *want* (gant), *compaignie* (collègue), *keudre* (coudre), *hurter* (heurter), *naviaus* (navet), *sen* (son (Pron.)), *capiau* (chapeau), *recair* (recadere, retomber), *loyer* (lier), *claues* (cloué), *keus* (coquus, Koch), *buire* (amphora, in Flandern noch die Gefässe, in welchen die Bäuerinnen die Milch auf dem Kopfe nach der Stadt tragen,

---

5) Vocabulaire latin-français, abgedruckt in: Remarques sur le Patois par E.... A.... E (scallier.) Douai 1851 u. 1856. gr. 8.

cfr. franz. burette) etc. — Das lateinische *affectio*, *affectus* ist mit *talens* übersetzt; talens heisst also, wie auch sonst in der älteren Sprache, Begierde, Lust, Verlangen, (z. B. Froissart, Chron.: Quand il vit que le duc de Normandie n' avoit talent d' y aller), eine Bedeutung, die in dem modernen *talent* als Fähigkeit, Geistesbegabung wesentlich modificirt worden ist. Ehemals hatte man — und unser Vocabularium bringt dies Wort auch, um das lateinische Adverbium *perperam* zu übersetzen — im Gegensatze zu *talens* das Wort *mautalens*, Verdruss, böser Wille. Ja noch mehr, auch ein Adjectiv *talentables*, wünschens — , begehrenswerth, existirte und fehlt auch in unserem kleinen kaum 2600 Wörter fassenden Vocabularium nicht, wo es neben appetibilis steht. — Man sieht an diesem einzigen Beispiele, wie nützlich das Studium eines solchen Buches werden kann, zumal wenn es sich darum handelt den Werth der Worte oder gar die Geschichte des Wortwerthes festzustellen.

Bei weitem wichtiger als das eben genannte und besprochene Glossarium ist das lateinisch-französische Wörterbuch von *Firmin Le Ver* (Firminus Verris), einem Prior der Karthäuser zu St. Honoré lez Abbeville, welches derselbe im Jahre 1420 angefangen und 1440 vollendet hat. Leider ist dieses reiche, etwa 30000 zu Anfang des 15. Jahrhunderts gebräuchliche lateinische Wörter mit ihren französischen Uebersetzungen enthaltende Werk von Du Cange nicht benutzt worden. Der Verfasser sagt selbst, dass seine Arbeit eine Compilation, ein Auszug aus den besten lateinischen Wörterbüchern und anderen dahin gehörigen Schriften sei, an dem er mit der grössten Mühe und Anstrengung zwanzig Jahre hindurch gearbeitet habe.[6])

---

6) Incipit Dictionarius a Catholicon et Hugutione atque a Papia et Britone extractus atque a pluribus aliis libris gramaticalibus compilatus et hoc secundum ordinem alphabeti. — Und am Ende vor der den Wörterbüchern der damaligen und späteren Zeit in der Regel beigegebenen Grammatik: Explicit liber iste quj proprie nominari debet dictionarius, quia omnes dictiones, seu significationes, quas in Catholicon et Vgutione, atque in Papia, et Britone,

In Bezug auf die Reichhaltigkeit dieses Werkes muss bemerkt werden, dass etwa der sechste Theil der in ihm enthaltenen Wörter den übrigen Lexicographen, ja zum Theil selbst Du Cange, unbekannt ist. Vergleicht man z. B. den Anfang des Buchstaben B, so fehlen von 210 Wörtern 32 fast ganz und gar in den anderen lateinischen Glossaren. Es sind folgende:
balans brebis.
balatro jougleur (sic!)
balbere besguier.
balbescere idem.
balbiter besguement.
balbutia besguerie.
balbutiens besgans.
balbuties besguetes, baubetes, parler de petits enfants.
balearius getteur à la tandesle ou abalestrier.
baleator idem.
balestrum abalestre, a Balin (gr.) dicitur.
balestrare traire aucune chose dabalestre ou ferir de balestre.
balestratus gettes, trais ou ferus de trait dabalestre.
balneatio baignemens.
ballare peser a ballanche, ballanchier.
balluga ballanche.
ballunga banlieue.
balsamatus enbasmes, oins de basme.
baptismaliter par bapteme.
bapterium baton.

---

et eciam in pluribus aliis libris gramaticalibus repperire potui ego, Firminus Verris, de villa Abbatisuille, in Pontiuo, Ambianensis diocesis oriundus, religiosus professus ac huius domus Beati Honorati prope dictam villam Abbatisuille, Cartusiensis ordinis, prior indignus, per viginti annorum curricula et amplius, cum maxima pena et labore insimul congregaui, compilaui et conscripsi. ..... Qui dictus dictionarius anno dñi millesimo CCCC° quadragesimo mensis aprilis die ultimo completus fuit et finitus ..... Cest liure est et appartient aux chartreux pres dabbeuille en pontieu de leuesquiet damiens. Qui lara le rende. Explicit.

baratro lecherres.
barbarius barbier.
barbarizare faire cruelment.
barcarius qui fait barges, nefs ou qui les gouverne.
baronissa baronneresse.
basilisca gencienne.
batillum enchensoir.
beatificencia eureusetes (felicitas).
bellacitas bataille.
bellaciter bateilleusement.
bellicator bateilleur, combateur.
bellificare faire bataille, bateiller, combatre.

Es bietet uns dieses lateinisch-französiche Wörterbuch von Le Ver ein vollständiges Bild des gallischen Idioms zu einer Epoche, die unmittelbar derjenigen vorhergeht, wo die Gelehrten der Renaissance die ächten und wahren Formen des Französischen mit einer der classischen Latinität entlehnten Hülle umkleideten und so den Organismus und die dieser Sprache eigenthümlichen Gesetze lautlicher Veränderungen misachteten. In Le Ver finden wir noch die Wörter in ihrer reinen Gestalt, ohne fremde Beimischung. — Oft muss sich der Verfasser mit Definitionen in lateinischer Sprache begnügen, weil die betreffenden Wörter wahrscheinlich noch keinen Bestandtheil des Französischen bildeten.

Die Artikel *Theatrum, Comedia, Tragedia* liefern uns hierfür frappante Beispiele:

Théatrum, tri, pe (nultima) cor (ripitur) I. Spectaculum ubicumque fiat. s(eu) locus in quo omnis populus aspiciat ludos. scilicet locus in civitatibus ubi exercentur joca et ludi. Id. Ubi decollabantur rei. Id. Planche commune ou on fait les jeux ou quarrefour.

Théatrum, atri, etiam dicitur Prostibulum, siue Lupanar quo post ludos exactos meretrices ibi prostituerentur. Id. bordel. Unde

Theatralis, is, trale, ad theatrum pertinens. Id. de quarrefour ou de bordel.

Theátricus, ca, cum. Idem. I. de bordel. Ut dicitur mulier theatrica. I. Bordeliere.

Comédia, die. I. Villanus cantus. s(eu) villana laus. quia tractat de rebus rusticanis. comme chansons de Jeus de personnages.

Comédus, da, um. pe(nultima) pdr (producitur). qui comediam describit. seu facit seu dicit comediam.

Comédicus, ca, cum. I. ad comediam seu ad comedendum pertinens. Seu delectabilis.

Comédice. Adv. I. delectabiliter.

Tragedía. Oda quod est cantus. seu laus. componitur cum *tragos* quod est hircus. Et dicitur hec

Tragedía, díe. pen. prod. I. Carmen luctuosum quod incipit a leticia et finit in tristicia. Cui contraria est comedia. quia incipit a tristicia et finit in leticia. Unde

Tragedia dicitur de crudelissimis rebus. sicut qui patrem seu matrem occidit. seu comedit filium et e converso, s. hujus modi. Unde et tragedo dabatur hircus animal fetidum. Ad fetorem materie designandum.

Tragédus, da, dum. ad tragediam pertinens.

Tragedus, die. Tragedie scriptor. seu cantor.

Tragédicus, ca, cum. I. luctuosus. Funestus.

Ist es nicht auffallend, dass der französische Ausdruck für die Mehrzahl dieser sich auf das Theater beziehenden Wörter in diesem Vocabularium vollständig fehlt, während sie doch schon im folgenden Jahrhundert durchaus bekannt sind?

Die Orthographie der lateinischen Wörter ist im Dictionnaire latin-françois von Le Ver sehr vereinfacht und nähert sich mehr dem phonetischen als dem etymologischen Systeme. So finden wir z. B. geschrieben: *antitesis, antrax, antropofagi, antropoformita, antropos* ohne *th.* — Alle diese Wörter werden durch das Lateinische erklärt, weil die entsprechenden französischen Aus-

drücke noch nicht vorhanden waren. Ferner lesen wir geschrieben und übersetzt: Idra, *idre;* Idropica, *idropiques;* Idromancia, *devinemens par les eaux;* Ipoteca, *ipoteque;* Ipotecarius ou Apotecarius, *apoticaire;* Antecristus. *antecrist;* Tirannus, *tirans;* Lira, *lire;* Misterium, *mistere;* Martirium, *martire* etc.

Bekanntlich bewahrte das Französische ursprünglich zwei Casus der lateinischen Declination, den Nominativ und den Accusativ oder den Cas- sujet *(subjectif)* und den Cas- régime *(complétif)*. Spuren davon entdeckt man in unserem Dictionnaire sehr häufig: Primitas, *premiertes;* Princeps, *prinches;* Prioratus, prioreit, priorte: *dignetes ou offiche de prieur;* Ratificatus, *acceptes;* Inutilis, *nient profitables;* Abstinens, *abstinens, sobres;* Abstinentia. *abstinence, sobrietes;* Abrenuntiatio, *renoiemens;* Adempletus, *accomplis.*

Es genügt, in vorliegender Arbeit durch die ausführliche Besprechung eines dieser Glossare auf ihre Wichtigkeit für die Sprachkunde hingewiesen zu haben. Sie sind theils sachlich, theils alphabetisch geordnet, theils begleiten sie einen bestimmten Text. Das ausgedehnte Wortregister welches Génin der Grammatik von Palsgrave (1531) beigegeben hat, kann gewissermassen als Musterbeispiel dieser alphabetischen Wörterverzeichnisse gelten, welche man vom 14 bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts in lateinischer Sprache mit nebenstehender französischer Erklärung anfertigte. Hierher darf auch das lateinisch-hochdeutsche Casseler Glossar gerechnet werden, dessen lateinische Hälfte sich so stark zur romanischen Form hinneigt, dass häufig echt romanische, d.h. altfranzösische Wörter hervortreten, viele gemuthmasst werden können. In anderen Glossaren werden lateinische Vocabeln zwar wieder mit lateinischen erklärt, aber mit solchen die dem Volksidiom bekannt waren, wie wenn es heisst *callidus-vitiosus* (d. i. altfrz. *voiseus*), *femur-coxa* (d. i. *cuisse*). — Mehrere der lateinisch-französischen Glossare zählt Littré auf in Hist. litt. de la France XXII, 1—38.

II. Wörterbücher.

An diese eben besprochenen an Zahl und, wie wir gesehen haben, zum Theil auch an Inhalt nicht unbedeutenden Glossare reihen sich grössere lexicalische Werke, Wörterbücher. Man scheidet letztere gewöhnlich in nationale und internationale. Die ersteren sollen den ganzen Schatz einer Sprache durch dasselbe Idiom erklären, die internationalen dagegen sollen als Communicationsmittel zwischen zwei Nationen dienen und es kommen also in ihnen zwei Idiome zur Geltung. — Wir haben es bisher grösstentheils mit internationalen lexicalischen Versuchen zu thun gehabt, und dieser Kategorie gehören auch die meisten anderen bis zur Veröffentlichung des Dictionnaire de l'Académie erschienenen derartigen Werke an, da zunächst das das Mittelalter beherrschende Latein noch lange Zeit hindurch das Medium der Worterklärung blieb.

Nach dem Muster eines von *Balbis* oder *Balbi de Gênes* in den ersten Jahren nach Erfindung der Buchdruckerkunst veröffentlichten Werkes hat man einer ganzen Reihe von Wörterbüchern den Titel *Catholicon* gegeben. *Schmidlin*[7]) erklärt, dass dies der Titel eines im Jahre 1460 zu Mainz gedruckten lateinischen Wörterbuches war, und dass er dadurch, zugleich mit Rücksicht auf die comparativische Catholicität des Inhalts, veranlasst worden sei, seinem französisch-deutschen Wörterbuche gleichfalls die Benennung Catholicon zu geben. Viele dieser ungeheuren Arbeiten sind Manuscripte geblieben. Die bekannteste unter ihnen ist das *Catholicon armorico franco-latinum* von *Jean Lagadeuc*[8]), ungefähr um 1464 geschrieben und wichtig für die

---

7) Schmidlin, Catholicon. Hamburg 1771. Vollendet von Leppantin, Berlin 1781.

8) Veröffentlicht von R. F. Le Men, d'après l'édition de 1499. Lorient s. a. — S.

Kenntniss sowohl des Französischen als auch des Celtischen. — Um 1500 erschien das berühmte Wörterbuch von *Ambroise de Calepin (Calepinus)*, und 1539 folgte das *Dictionnaire françois-latin* von *Robert Estienne*, welches in der Regel als das älteste bedeutende französische Wörterbuch bezeichnet wird. Es ist nach Stammwörtern (racines) geordnet, welche alphabetisch auf einander folgen, und hat mit der 1549 erschienenen vermehrten und verbesserten Auflage einen bestimmenden Einfluss auf die Orthographie ausgeübt. Robert Estienne berücksichtigt nämlich die vielen damals eben entstandenen termini technici, die aus dem Lateinischen und Griechischen abgeleitet wurden, und schreibt dieselben nach ihrer Etymologie, einer Wissenschaft, die freilich erst zu werden anfing, und von deren kläglichem Zustande zu berichten wir in dieser Abhandlung noch Gelegenheit haben werden. Noch nachhaltiger wirkte das von demselben Verfasser zu Genf 1557 veröffentlichte „*Dictionarium puerorum*" in der Ausgabe von *Guillaume de Laimarie* (1586), welche vor den übrigen ausser einer ansehnlichen Bereicherung an Wörtern mit deren verschiedenen Bedeutungen noch den Vorzug besitzt, dass es durch eine rein alphabetische Ordnung übersichtlicher und brauchbarer gemacht ist.

Gediegener und inhaltreicher als die bisherigen lexicalischen Arbeiten sind die von *Jean Nicot* [9]), Secretär Heinrichs II. Er lehnt sich im Grossen und Ganzen an Robert Estienne an. In der Vorrede zum Dictionnaire français-latin (Ed. du Puys) von 1614 heisst es darüber: Il ne peut que la France ne celebre grandement la memoire, comme elle se sent auoir été ornée par son industrie, de deffunct Robert Estienne, lequel peut estre dict auoir esté le premier qui a faict que la France, pour ce regard, ne cede à aucune autre nation, tant pour les graces qu'il a eu propres pour l'ornement de cet art d'imprimerie que pour l'amour infini qu'il a porté à l'vtilité publique et le grand

9) Cfr. Bibliographische Uebersicht.

labeur et peine qu'il a pris, sans y espargner rien qui ne fust en sa puissance, pour l'aduancer et mener à sa parfection: de quoi font foi tant de beaux et excellens liures et latins et grecs et hébrieux, plus encores recherchez aujourd'huy que du vivant de l'imprimeur . . . . . und in Bezug auf die Verbesserung des französischen Wörterbuches: estant de soy tant recommandable et profitable qu'un chascun sçait, m'a principalement incité à r'imprimer le dict liure, duquel il y a quelque temps que i'ay recouuré l'exemplaire laissé par deça par le dict Robert Estienne, auant que de partir de France — In der That wurde auch das hohe Verdienst Nicot's überall anerkannt: sein Lexicon erfuhr unzählige Nachahmungen und Nachdrucke. Du Puys beklagt sich darüber (Préface de 1584) und hält es als einziges Schutzmittel gegen dieses Unwesen für gerathen, die Originalausgaben so vollständig herzustellen, dass die wahren von den nachgemachten leicht zu unterscheiden seien. Er unterwirft deshalb die Manuscripte Nicot's einer abermaligen Revision und bereichert die neue Auflage mit vielen hunderten von Wörtern und Redensarten. Mit Recht kann man von Du Puys behaupten, dass ihn der Ruhm des Estienne nicht schlafen liess. — Zum ersten Male hat er in diesem Wörterbuche diejenigen französischen Ausdrücke verzeichnet, deren Aequivalent im Lateinischen nicht vorhanden ist. Die Wörter, die sich auf Schiffahrt, Jagd, Falknerei beziehen, und die damals sehr zahlreich waren, sind hier gebührend berücksichtigt. Geographische Namen stehen mitten unter den Vocabeln der gewöhnlichen Sprache. So erfährt man z. B. hier, dass das Caspische Meer im Mittelalter das *Meer d'Abacum, d'Abacuc, d'Abacuth* oder *Meer v. Sala* genannt wurde. Andere nicht weniger wichtige Belehrungen werden an dieser Quelle geschöpft, über andere nicht geringere Schwierigkeiten und dunkle Punkte wird hier Aufschluss ertheilt. Das damals übliche Femininum des Wortes *danseur* war *danseresse*, ein Dummkopf hiess damals *dandin*, als wenn *dandin* und *imbécile* gleichbedeutend wären. *Bandon* und *abandon* fing

man zu jener Zeit an zu verwechseln und in Folge dessen auch *mettre à bandon* und *mettre à l'abandon.* Hin und wieder sind auch einige von den damals herrschenden so gewagten und oft geradezu falschen etymologischen Erklärungen hinzugefügt, im Allgemeinen aber ist es noch ein Wörterbuch ohne jegliche grammatische Zuthat. Weder ist das Geschlecht der Substantive, noch die Art der Verben und ihre Construction, noch die weibliche Endung der Adjective etc. angegeben. Ebenso fehlen die Definitionen. sehr schwierig vielleicht zu entwickeln und doch so nöthig und wesentlich in unseren neueren derartigen Werken. Sie sind bei Nicot eben durch die Uebertragung des betreffenden Wortes in das Lateinische ersetzt. Ausserdem wird diesem Mangel durch eine Fülle von Beispielen, aus denen der Gebrauch des Wortes vollkommen erhellt, einigermassen abgeholfen. — Hinzugefügt muss noch werden, dass das Werk von Nicot allen folgenden Wörterbüchern als Basis gedient hat.

Wir schliessen die Reihe derjenigen internationalen Lexica, in welchen das Lateinische als Mittel der Erklärung und Verständigung angewandt wurde, mit *Philibert Monet's „Parallele des deus langues latine et françoise"*. Dieses ausgezeichnete Werk, welches mit der den Dictionnaristen von Rob. Estienne überkommenen Tradition vollständig brach, ist, wenn nicht ganz verloren, äusserst selten geworden Der Verfasser dieses hat ein *Abrégé du Parallèle* aus der Göttinger Universitätsbibliothek[10]) vor Augen und nimmt wegen der Seltenheit und Vortrefflichkeit selbst dieses Auszuges Veranlassung, sich ausführlicher darüber zu verbreiten, als er gethan haben würde. wenn derselbe Jedem leicht zugänglich wäre.

---

10) Abrégé du Parallèle des Langves françoise, et latine, rapporte au plus pres de leurs proprietez: assortis des termes des arts de l'vn & de l'autre langue & des moyens adressans le plus aisément à la notice, & vray vsage de la langue Latine. Par le P. Phi*l*libert Monet, de la Compagnie de Jésvs. 5. Ed. Paris, Mathurin Henavlt 1635.

Vor den bisherigen Wörterbüchern zeichnet sich das in Rede stehende besonders dadurch aus, dass es zuerst den Grundbegriff des Wortes in französischer Sprache definirt und erst dann das entsprechende lateinische Wort folgen lässt. Durch diese Definition in französischer Sprache nähert es sich um einen grossen Schritt den nationalen Wörterbüchern, indem es dem Latein eine secundäre Rolle anweist und sich seiner nur zur Erklärung von Redensarten oder Phrasen bedient. Nehmen wir als Beispiel das Wort *Genie*. Monet definirt es: *Demon, eſpece de Dieu familier, dont deux accompagnent touſjours chaque perſonne, l'vn bon, l'autre mauuais, ſelon les Paiens.* Folgen die lateinischen Bezeichnungen; darauf einfach *Bon Genie Genius bonus, Mauuais Genie Genius malus* etc. — Am treffendsten, allerdings auch am leichtesten sind diese Auseinandersetzungen in der eigenen Muttersprache, wenn es sich darum handelt, einen geographischen Begriff zu definiren, z. B. *Alemagne proprement dite, partie de la Suabe, ou Sueue, iouxte, & outre le Rhin, & ensemble, iouxte, & deça le Rhin, le terroir des Tigurins, en Heluetie ou Suiſse, iuſques à la riuiere Ourſe, qui fut le pays ou s'arreſterent & logerent les anciens Alemans, apres diuerſes courſes, ſur le domaine des Romains, enuiron l'an trois cens soixante-ſix, iuſques à l'an quatre cens quatre vingt dix-neuf, que Clouis premier, les extermina;* — oder Benennungen aus der griechischen und römischen Geschichte zu veranschaulichen, z. B. *Cohorte, bande d'infanterie Romaine, de cinq cens hommes pour l'ordinaire — Cohorte du general d'armee, ſa compagnie, compoſe la plus part de ſes domeſtiques, laquelle eſtoit d'ordinaire pres de ſa perſonne, en l'armee, au combat* etc. — oder um Maasse, Gewichte etc. zu bestimmen, z. B. *Lieuë, certaine meſure de chemin, propre des Gaules. La Lieuë proprement dite Gaulloiſe eſt d'vn mille et demi: la lieuë proprement Françoiſe est de deux milles, selon Ammian, Jornandes & autres historiens. La Lieuë d'Eſpagne eſt eſgalée à la Gaulloiſe, celle d'Alemagne eſt de quatre milles celle de Suede de cinq milles. Lieuë, banlieuë, iuriſdic-*

tion. reſſort d'vne ville ou autre place pour ſon terroir, dans lequel elle a droit de ban, droict de iuſſion & contrainte. Lieuë de ville und *lieuë de chaſteau* sind nur lateinisch erklärt, aber weiter heisst es: *Lieuë de moulin bannier, enclaue, reſſort de moulin bannier, les habitans duquel sont tenus faire leur moulure audit moulin, non autre part, ſans congé du Seigneur.* Erscheinen diese Definitionen auch noch unbeholfen und hat auch die Natur der Dinge sowie die Wandelung der Bedeutungen manches geändert, so dürfen sie doch als ein immerhin guter Anfang bezeichnet werden. Für Abstracta sind gewöhnlich die synonymisch am nächsten liegenden Worte zur Erklärung angeführt Einige Beispiele mögen zeigen, wie Monet dabei verfährt:

Amour, amitié envers un autre.

Foy, les choses que nous croyons & dont nous nous confions; loyauté; fidélité en fait de vasselage; creance chrétienne etc.

Franc, candide ouert; libre qui dit auec franchise ce qu'il pense; courtois, liberal.

Generoſité, magnanimité, courage.

Honneſte, honneste, assordi de vertu & honneur, loüable; courtois, equitable; chaste, pudique.

Patrie, païs de chacun en particulier.

Zèle, affection ardente.

Dass bei dieser Art zu definiren der Synonymik wenig Rechnung getragen wird, liegt klar auf der Hand, während es andererseits eben so sehr einleuchtet, dass die Sprache nur auf diesem Wege durch sich selbst zum Verständniss erhoben werden kann. Mangelhaft definirt sind diejenigen Begriffe, welche in das Gebiet der Physik und Chemie fallen, was bei dem damaligen Stande der Naturwissenschaften überhaupt nicht Wunder nehmen kann. So kann Monet z. B. die Farben nicht anders als durch diese selbst erklären: *blanc* ist bei ihm *couleur blanche, bleu, couleur bleüe* etc. und für viele andere Begriffe wie z. B. *arbre* weiss er gar keine Definition anzugeben. — In

Bezug auf Orthographie ist er sehr gewissenhaft. Er unterscheidet genau *gent*, nation, peuple, von *gens*, personnes, und *gent*, les hommes de la suite d'vn Prince, d'vn Seigneur, von *gens*, suite de personnes domestiques, les domestiques de qui que ce soit.

Das ganze Werk hat einen besonders hohen Werth für die lateinisch-französische Lexicographie, und die lateinisch-französischen Lexicographen werden es ohne Zweifel noch heute nicht bereuen, wenn sie bis zu dieser Quelle hinabgestiegen sind. Für uns liegt seine Bedeutung mehr in dem Versuche einer Definition der Wörter durch die eigne Sprache und zwar einer Definition, die nicht nur den ursprünglichen Sinn, sondern auch kleine Färbungen und Nüancen zu fixiren trachtet, wie aus folgendem Beispiel erhellt: *Lieu*, *endroict*: *eſtenduë*, *eſpace de païs*; *aſsiette*, *place*, *siege* mit der Redensart choisir lieu & assiette pour le camp (capere locum castris); *domicile*, *habitation*; *place conuenable*; *ſaiſon*, *temps idoine*; *commodité*, *opportunité*; *moyen* (ie ne voy lieu de ce faire); *équité*, *raiſon* (il n'y a lieu de t'acorder ce poinct). Zu bedauern ist nur, dass unser Abrégé sehr karg mit Beispielen ausgestattet ist, ohne welche wir uns ein wirkliches Wörterbuch nicht mehr denken können.

Es würde zu weit führen und die Grenzen dieser Abhandlung bei weitem überschreiten, wollten wir die übrigen polyglottischen Wörterbücher einer näheren Besprechung unterziehen. Wir haben die bekanntesten in der bibliographischen Uebersicht aufgeführt und begnügen uns hinzuzufügen, dass die Mehrzahl weiter nichts ist als ein veränderter Calepin oder Nicot. — Nur in Betreff der deutsch-französischen und englisch-französischen Wörterbücher sei uns einiges zu sagen gestattet.

Das älteste Exemplar der erstgenannten Kategorie, welches wir haben auffinden können, ist aus dem Jahre 1596, verfasst zu Nürnberg von *Levinus Hulsius*, der sich auch als Verfasser eines „*Frantzösisch Teutsch-Italiänischen Lexicons*“ ausgezeichnet hat. Vorangeschickt ist, wie bei vielen derartigen Werken

aus jener Zeit, „ein *grundtlicher vnd nothwendiger vndericht der Frantzösischen pronuncirung, in form einer Grammatica.*“ sowie eine „*brieve instruction de la pronunciation dv langage Alemand.*“ aus welcher wir als Beispiel für die Unbeholfenheit des grammatischen Ausdrucks die Regel über *beau* und *bel* erwähnen. Der Verfasser sagt darüber Folgendes: *Wenn ein Wort Masculin mit einem vocal anfangt, vnd man das Wort beau vorsetzen wollte, muss man Bel gebrauchen.* — Hatten wir in dem Abrégé du Parallèle von Phil. Monet über Dürftigkeit der Beispiele zu klagen, so wird uns hier im Gegentheil schon eine recht beträchtliche Fülle von Redensarten geboten. Ueber „*aller*“ *gehen* bringt er Folgendes:

s'en aller weggehen.
je te hasteray d'aller ich will dich wol gehendt machen.
Faire en aller gehent machen.
j'Alloye à toi ich komm zu dir.
Aller á l'encontre entgegen gehen.
Aller à tastons, Aller à tapinois greiffent gehen.
Aller au fond zu Grund gehen.
Aller les ambles den Zelt gehen.
Aller tousiours son train sein tritt halten.
Aller de vie à trepas sterben.
Aller en ambagoye viel vmbschweiff machen.
Aller en poincte ou en appoinctant spitziger werden.
Aller par force Gewalt brauchen.
Aller par justice mit Recht etwas thun.
Dieu veuille que tout s'en aille bien Gott gebe das es wol vergehe.
Aller jus abgehen.
la chose aloit tres bien die sach gieng wol.
c'est bien allé es ist wol ergangen.
le ventre s'en est allé der grosse Bauch ist vergangen.

Schade dass uns Hulsius nicht mittheilt, aus welchen Schriftstellern er seine oft so interessanten Beispiele genommen hat.

Es will uns bedünken, dass er häufig ins „volle Menschenleben" hineingegriffen und das wiedergegeben hat, was er hier vorgefunden. Vollständiger noch ist er über das Verbum *mettre*:

Mettre à bord ans Land setzen.
Mets toi à dextre setze dich zur rechten Hand.
Mettre à feu et à sang durch Schwert und Feuer hinrichten.
Mettre à fin vollenden.
Mettre à fond zu Grund sencken.
Mettre à l'aventure dem Glück heimstellen.
Mettre à l'enchere vertewern.
Mettre à mort Todtschlagen.
Mettre à sus plusieurs crimes einen viel böses zeihen.
Mettre à néant zu nichts machen.
Mettre au nud auffdecken.
Mettre à part beyseits stellen.
Mettre à poinct zieren, zubereiten.
se mettre à pied ou mettre pied à terre absteigen vom Wagen oder Pferde.
Mettre à pris auf Geld setzen.
Mettre son estude à quelque chose seinen Fleiss irgends anwenden.
Mettre toutes choses en arrière alle Ding hindanstellen.
Mettre à sac berauben, plündern.
Mettre au bas nidertrucken.
Mettre au devant vor Augen stellen; fürsetzen, vorhalten.
Mettre bas niderlegen.
Mettre en avant fürbringen, fürstellen.
Mettre en effect vollbringen, vollenden.
Mettre en escrit schriftlich fassen.
Mettre en fuite in die Flucht jagen.
Mettre en lumière ans Licht bringen.
Mettre en œuvre ins werk richten.
Mettre en oubly vergessen.
Mettre en possession in Besitz setzen.

Mettre en pieces in Stücke hawen.
Mettre en poudre zerpulvern.
Mettre ens einschliessen.
Mettre en teste zu verstehen geben, in den sinn geben.
je mets par cas gesetzt das es also sey.
Mettre outre vbersetzen.
Mettre par terre zur Erden schlagen.
Mettre sa vie en dangier sein Leben in Gefahr setzen.
Mettre à sus aufzeichnen, anzeigen, auflegen.
Mettre ou passer argent Gelt ausgeben.
Mettre la charrue devant les bœufs den Pflug für die Ochsen spannen, das ist alle Ding wider den Strom thun.

In der That ein langes Register von Phrasen! Vergleicht man sie indess mit den betreffenden Wörtern mit einem unserer neueren Wörterbücher, z. B. in dem französisch-deutschen von *C. Sachs*, so erscheint uns selbst obiges Verzeichniss arm und dürftig; ein Beweis für die ungeheuren Fortschritte, welche die französisch-deutsche Lexicographie seit jenen Tagen gemacht hat: dort eine trockene Zusammen- und Nebeneinanderstellung von Redeweisen, hier eine vollständige Aufzählung der Begriffe bis in die kleinsten Schattirungen hinein neben einer Fülle von Beispielen; daneben Bezeichnung der Aussprache, Angabe des Geschlechtes, der Construction, der Etymologie, der Synonymik, der Homonymik. Selbstverständlich dürfen wir aber einen solchen Massstab nicht der Beurtheilung eines Werkes zu Grunde legen, dessen Entstehung in die erste Zeit der französisch-deutschen Lexicographie fällt. Hulsius' Leistung ist daher auch nicht zu unterschätzen. Der französisch-deutsche Theil kommt etwa unseren besseren Schulwörterbüchern gleich, wenn man von den wenigen in letzteren enthaltenen grammatischen Bestimmungen absieht, wänrend der deutsch-französische Theil bei weitem zurücksteht und höchstens auf den Titel Vocabulaire Anspruch machen dürfte.

Die französisch-deutsche Lexicographie scheint für den Zeit-

raum des 17. Jahrhunderts zugleich mit ihrem eben erwähnten Gründer zu erlöschen; wenigstens ist es uns nicht gelungen einen neuen Repräsentanten aus jener Zeit zu entdecken. Was während derselben erschienen ist, hat mit einem Wörterbuche nicht einmal eine entfernte Aehnlichkeit: es sind nur Sammlungen von Redensarten oder Gesprächen, die gewöhnlich sachlich geordnet und zum Schluss mit schönen Proverbien ausgeschmückt sind.

Nachhaltiger sollte ein anderes Land, das schon in Bezug auf Grammatik so Hervorragendes geleistet hatte, auf die Entwickelung der französischen Lexicographie einwirken. Von *England* aus nämlich, welches bereits im Jahre 1530 durch Palsgrave den Bau und die Construction der französischen Sprache in einer noch heute werthvollen Grammatik geregelt hatte, wurde Frankreich im Jahre 1611 mit einem mustergültigen Wörterbuche beschenkt. *Randle Cotgrave*, Secretär des Ritters William Cecil, Lord Burghley, veröffentlichte im genannten Jahre bei *Adam Iſlip* in *London*: *A Dictionarie of the French and English Tongves*, welches alle vorhergehenden derartigen Werke übertraf. Es ist doppelt so stark als das von Nicot, und während letzteres den Buchstaben K noch gar nicht hat, füllt Cotgrave schon eine Spalte mit unter diesen Buchstaben fallenden Wörtern an: *Kalendrier*, *Kali*, *Karabe*, *Kareſme*, *Karobbe*, *Kebule*, *Kbus*, *Kedufudure*, *Keratoïde*, *Kermes*, *Kesudure* (bei *Rabelais* für *Kedufudure)*, *Kitte*, *Kyricle*, *Kyſc.* — Nicht nur für die in den übrigen Wörterbüchern vernachlässigte Archaeologie bringt Cotgrave die interessantesten Belege, er stattet sein Werk, ausser mit dem am Schlusse hinzugefügten Briefe: *Directions for ſuch as deſire to learne the French Tongue*, auch mit grammatischen Zuthaten aus: er bezeichnet das Geschlecht der Substantiva und das Femininum der Adjectiva. Unter A finden wir die Redensart: *il est marqué à l'A* (er ist ein ehrenwerther Mann) *or one in whom there is as much vertue, as great worth, as can be in any man* — mit der Erklärung des Ursprunges dieser Phrase, welche man in anderen

Lexicis vergebens sucht: sie kommt nämlich: *from the monie of France. euery fort whereof hath ſtamped on it a particular letter, denoting the place, wherein it was made; now, that which is coined in Paris hath on it an A and is, commonly, of the best mettall.* — *Dot* Mitgift, bei Cotgrave *doſt*, ist natürlich als Masculinum verzeichnet, was es auch damals war, während es gegenwärtig nur als Femininum gebräuchlich ist. *Vase* wird in seinen verschiedenen Bedeutungen richtig auseinandergehalten, masc. *a veſſell*, fem. *mud, or owze*; ebenso *tour* m. *a turne, or walke* etc., *tour* f. *a tower*; *mouſſe* m. *a skipper, or, a ship-boy, mouſſe* f. *moſſe*: *livre* m. *a booke, livre* f. *a pound weight, a pound in monie*; *poſte* m. *currier, speedie meſſenger, poste*, f. *post, the riding post*; *page* m. *a waiting or seruing boy, page* f. *a page, or side, of a leafe*: *garde* m. *a guardian, garde* f *cuſtodie*; *voile* m. *a vayle, voile* f. *the sayle of a ship*; *manche* m. *the handle of a tool, manche* f. *a fleeue*; *mode* m. *a mood, mode f. a fashon*; *enseigne* m. *a standard-bearer, enseigne* f. *a ſigne, token, marke*; *trompette* m. *a trumpetter*, f. *a trumpet*. — Für andere gleichklingende Wörter hat er eine unterschiedliche Orthographie: *Aune* Erle, *Aulne* Elle, *poil* Pfanne, *poille* oder *poale* Ofen etc. — *Pendule* Pendel oder Wanduhr, *manoeuvre* das Manöver führt er nicht auf, von letzterem hat er aber *manouvrier* Handlanger. *Couple* ist nur f., *gens* nur m., *délices* und *orgues* sind f. pl., *fouldre* kennt er in der übertragenen Bedeutung nicht, auch nicht *aigle* als Adler im Wappen; *amour* ist commune. Bei *temple* ändert sich das Genus nach der Bedeutung: *le temple, a temple*; *la temple, the temple of the head.* — Die Feminina der Adjectiva giebt er richtig an; *danseur* bildet *danſereſſe, clerc clergeſſe (a learned woman).*

Die Reichhaltigkeit dieses Wörterbuches in Bezug auf die verschiedensten Bedeutungen der Wörter macht es zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel für diejenigen, welche Schriftsteller jener Epoche lesen wollen. Wir geben im Folgenden eine alphabetische Liste von Wörtern des damals gelesensten und ge-

feiertsten Autors *Rabelais*, welche ohne Hilfe dieses Lexicons nicht verstanden werden und in anderen ähnlichen Werken nicht zu finden sind:

Alicacabut. The hearbe Alkakengie, or winter cherrie.

Armet: *m.* An Helmet, or (horsemans) head-peece. (frz. Heaumes de cavalier).

Balievres od. *Baulevres.* Chappes (frz. mâchoires).

Barbacane: *f.* A casemate; or a hole (in a parrapet, or towne wall) to shoot out it.

Becquetter. To nodd with the head (cfr. to beckon).

Beffler. To deceiue, nocke, or gull, with faire words (cfr. te baffle).

Bourrabaquin: *m.* A great carousing glasse, fashioned like a Cannon, Horne, or in some other antike manner.

Branc d'acier: *m.* A cuttleasse, or courtelax (frz. coutelas).

Braffal: *m.* An Archers bracelet, or bracer; also, a vombrace, or peece of armour for the arme.

Braye — faulfe braye. A false-bray, our out-wall, in a fortresse.

Briffaulx, ravenous feeder.

Broc en bouc (bouche), suddenly.

Cabal: *m.* The money, or marchandise which one takes of another to yeeld him the halfe, or third, or fourth, part of the gaine thats made thereof.

Centurie hundred (frz. centaine).

Ceftrin. A Kind of yellow stone wherof beads are made.

Chapon — coucher en chapon. To go verie soone to bed anights; or, to get him to bed as soone as he hath supped.

Claveure — le visage leur reluisoit comme la claveure d'un charnier. Their faces glistened (with grease) like the locke, or key-hole, of a poundering tub. (Rab. lib. II, Prol.)

Coccognide. The blacke Cameleon thisle.

Cofcotons, od. *Cofcoffons*: *m.* Fresh cheese. (frz. lait caillé).

Defroté. Untyed, vnbound (frz. délié).

Engiponné: *m.* — *ée*: *f.* Clothed. muffled. or lapped vp in a coat. or short cassocke; also ragged, or, in rags.

Efcarboter le feu To stirre up the fire.

Falot — *un gentil falot.* A trimme mate, sweet youth, fine fellow indeed; a good companion sure (Jronically).

Fin à dorer. A notable imposter, cheater, cousener, coniecatcher.

Glands: *m.* Pellets, Bullets (frz. boulets d'artillerie).

Gorrier: *m. ere*: *f.* as Gorgias; or (more then it) gallant both in apparell. carriage, and gesture, also, proud. braggard, vaunting, vaineglorious.

Guedoufle; *f.* A small oyle-pot, or bottle (most commonly) couered with leather.

Hallebrené sad, crest-fallen etc.

Hoguines: *f.* The peeces of armour which couer the armes, thighes, and legs.

Hordoux greasie (frz. graisseux).

Huftaudeau: *m.* A cockerell, or big cocke chicke; also a caponet. (frz. chapon).

Lopiner. To cut into gobbits etc., also, to munch, or muncheon it, to eat greedily in a corner.

Mandosiane: *f.* A broad (and old-fashioned) short sword.

Manequin: *m.* A rude instrument of Musicke. Jouër des cymbales et manequins od. jouër des manequins à basses marches. To leacher (Oudin: far l'atto venereo).

Marlotte: *f.* A fashion of light gowne, or mantle for the Summer. — Nach Du Cange: Sorte de Cape du Béarn. — Nach Duez: Mantelet d'été.

Moineau: *m.* A Rauelin in fortification.

Mourin: *m.* The Corne deuouring vermine, called a weeuele.

Noirettes: *f.* small wallnut trees.

Pelet: *m.* A little haire (z. B. il ne s'en fauldra un pelet, frz. il ne s'en faudra de l'épaisseur d'un cheveu).

Peton: *m.* A little foot; also, the slender staulke of a leafe

BODLEIAN LIBRARY OXFORD

or of a fruit. — Mon peton. My prettie spring all, my gentle impe; (any such flattering, or dandling phrase, bestowed by nurses on their suckling boyes)

Picque — c'est bien rentré de pieques noires. Yea, marry sir, now you have hit it (Jronically).

Pinard: *m*. An exceeding small peece of money.— Pinart the fellow.

Piscantine: *f*. A Kind of small, or well-watered wine (lat. piscis).

Plumail: *m*. A Goose wing, or duster of feathers.

Plus — le moins de mon plus. The most I can, the least I should.

Pot à plume. An old pot whereinto the French commonly put feathers, and hence the Prouerbe: Vieil comme un pot à plume.

Poulaine — ventre à la poulaine. A gulching, or huge, bellie: a bellie as big as a tunne.

Prosopopée: *f*. A disguising frz déguisement).

Retraict du gobelet. The Butterie.

Riolé piolé. Gaudie, or pide; also diuersified, or set out with sundrie colours.

SS — allonger les SS. (Falsely) to stretch out an Accompt, or make it rise verie high (frz. falsifier des comptes).

Sanglotter. To yex, or hickock (frz. hoqueter).

Spirole: *f*. A kind of small Artillerie.

Taffettes: *f. pl*. The tasse of an Armor (frz. cuissards).

Timper = tinter. To tingle, to make ring or sound.

Tintalorisé. Grimme, frowning, froward.

Trotte de ronco. From rank to rank, from one to another.

Valoir — Coufte et vaille. Fall it out how it will, whatsoeuer come of it. (frz. coûte que coûte).

Vasquine: *f*. A Kirtle, or Petticoat; also, a Spanish vardingale. — Nicot: Vêtement que les demoiselles mettent entre leur chemise et la cotte, une sorte de jupon.

Verge d'or. Gold ring (afrz. frz. un jonc).

Violier: m. A Flower pot (heute etwa jardinière).

Virolet: m. An Arrow head (span. virote, ein Pfeil, der oben mit einem Ringe versehen ist).

Vistempenard: m. A Duster made of a Foxtaile fastened vnto a staffe.

Auf das Werk v. Cotgrave folgte schon im Jahre 1619: *An Alvearie or quadruple Dictionarie (English, Latine, Greeke and French)* von *Jo Baretus Cantabrigensis*, gleichfalls jenem William Cecil gewidmet. Dasselbe ist mit grossem Fleisse angefertigt und liefert uns einiges Material zur Statistik des französischen Wortschatzes. Der Verfasser zählt nämlich die Wörter der einzelnen Buchstaben: A hat 757, B. 1613, C. 1879, D. 1400, E 505, F. 1229, G. 645. H. 772, I. 356, K. 149, L 744, M. 592, N. 221, O. 221, P. 927, Q. 38, R. 501, S. 1202, T. 461, V. 269, W. 455, Y. 42, in Summa also 14978 Wörter. Nach dieser Zählung wären Q, Y, K die schwächsten, C, B, D, F die stärksten Buchstaben des Alphabets.

Die eigentlich nationale Lexicographie der Franzosen führt uns bald bis zum Erscheinen des *Dictionnaire de l'Académie* im Jahre 1694. Wir begnügen uns, die bis zu jener Zeit noch erschienenen wichtigen Werke der Reihe nach kurz zu erwähnen.

Antoine Oudin veröffentlichte 1640 seine *Curiositez françoises.* Es ist dies kein Wörterbuch proprement dit, sondern es soll nur ein *Supplément aux dictionnaires* sein oder, wie es Oudin selbst bezeichnet: *vn Recveil de plusieurs belles proprietez, avec vne infinité de Prouerbes et Quolibets pour l'explication de toutes sortes de Liures.* — Sein Zweck ist vornehmlich, die gegenwärtige Sprache zu kritisiren, — an die älteren Schriften will er sich nicht machen, da sie ihm zu tief sind; wohl aber will er die Sprache von allen Zuthaten reinigen, die nicht hineinge-

hören. Wie es vielen Puristen in ihrem zu grossen Eifer ergangen, so auch Oudin: die Zeit hat sehr oft ihre Behauptungen nicht bestätigt und ihre Bestrebungen ununterstützt gelassen. Noch jetzt existiren viele französische Wörter, welche Oudin ausmerzen wollte, z. B. das Wort *fermentation*. — Die Curiositez zeugen von vielem Nachdenken und bekunden einen Geist, der seine eigenen Beobachtungen und Studien anstellte und von dem Hergebrachten nur das wenige acceptirte, von dessen Wahrheit er absolut durchdrungen war.

Im Jahre 1680 erschien das wichtige Werk von *César-Pierre Richelet*, einem Manne, der in den alten und den neueren Sprachen gleich gut zu Hause war. Die ersten Ausgaben dieses Dictionnaire sind äusserst selten und kostbar. Massgebend und bahnbrechend ist es geworden für die französische Orthographie. Richelet schreibt *avocat*, *batistère*, *batême*, *colère*, *mélancolie*, *plu*, *reçu*, *revue*, *tisanne*, *trésor*, und nicht, wie bisher, *advocat*, *baptistère*, *baptême*, *cholère*, *mélancholie*, *pleu*, *receu*, *reveuë*, *ptisane*, *thrésor*. Die nicht hörbaren *s* in der Mitte der Wörter werden durch Accente ersetzt: *dédain*, *détruire*, *répondre* für *desdain*, *destruire*, *respondre*; *apôtre*, *jeûne*, *tempête* für *apostre*, *jeusne*, *tempeste*. *Y* ist nach dem von *Albancourt*, *Préface de Tucidide*, gegebenen Beispiel fast immer in *i* verwandelt, und doppelte und nicht nothwendige Buchstaben sind weggelassen: *afaire*, *ataquer*, *ateindre*, *dificulté*. Seine Definitionen sind häufig satirischen Inhalts, wie z. B. die des Wortes *bain*: *Quand les Medecins ne savent plus où ils en sont, ils ordonnent le bain à leurs malades*, oder die von *épicier*: *les Epiciers enveloppent une partie de leurs marchandises dans du papier gris, ou dans quelques feuilles de méchans livres qu'on leur vend parce qu'on ne les a peu vendre à d'autres. Le Tac. du petit A. a eu ce malheur; car les Epiciers de Paris en ont quantité dans leurs boutiques.* (hier ist wahrscheinlich Ablancourt's Uebersetzung des Tacitus gemeint). Ebenso harmlos definirt er: *la Confession d'Augsbourg, c'est la déclaration de la créance de Messieurs les Protestans.*

Solche kleine Muthwilligkeiten waren zur Zeit Richelets in den gelehrtesten und solidesten Arbeiten zu finden. Als eines viel eclatanteren Beispieles für diese Neigung erwähnen wir des englischen Wörterbuches von *Johnson* welcher in seinen Definitionen und Beispielen keine Gelegenheit vorbei liess, die zu jener Zeit herrschende Whigpartei anzugreifen; auch erinnern wir an *F. W. Riemer* und sein griechisches Wörterbuch.

Richelet († 1698) hatte die Genugthuung, vier bis fünf Auflagen seines Werkes zu erleben, ein gewiss für jeden Schriftsteller erfreuliches Zeugniss für den Werth seiner Leistungen.—

Fünf Jahre später als das Werk von Richelet erschien zu Lyon bei Pierre Guillemin: *Dictionnaire général et curieux* von *César de Rochefort.* Es enthält die hauptsächlichsten und gebräuchlichsten Wörter, ihre Definition und ihre Etymologie, und ist nicht ohne Werth. Leider hatte es wenig Erfolg und in Folge dessen auch wenig Einfluss.

Das bei weitem grösste Werk war *Antoine Furetière's Dictionnaire universel.* Es erschien zu Rotterdam zwei Jahre nach dem Tode des Verfassers. Dieser war seit 1662 Mitglied der französischen Akademie und in dieser Eigenschaft Mitarbeiter an dem Wörterbuche derselben. Da es bekannt wurde,[11]) dass er auf eigene Hand ein grosses Wörterbuch herausgeben wolle, wurde er 1685 von der Akademie ausgeschlossen, die er dann von Holland aus in mehreren Flugschriften angriff. Jedoch wollen wir auf diesen unerquicklichen Streit hier nicht näher eingehen. Furetière starb 1688. Sein Wörterbuch wurde später von Henri Basnage noch erweitert; in Frankreich wurde es von dem berühmten Jesuiten-Collegium zu Trévoux unter dem Titel *Dictionnaire de Trévoux* (1704) vervollständigt und schwoll allmählig zu einer wahren Universal-Encyclopädie an (8 Bde. fol. 1771), in welcher über alle möglichen Wissenschaften und Kün-

---

11) Schon 1685 war von Ant. Furetière ein Essai d'un dictionnaire universel zu Amsterdam erschienen,

ste oft sehr werthvolle Auskunft zu finden ist. Obgleich Furetière's Dictionnaire einige Jahre vor dem der Akademie erschien, so genügt doch ein Blick hinein, um zu sehen, dass er von den Discusionen und Arbeiten der Akademie sehr viel benutzt hat.

Es ist nicht unsere Absicht, einen Vergleich zwischen den Arbeiten von Furetière und der Akademie anzustellen. Ein solcher würde auch wenig Mannichfaltigkeit darthun, da beide Werke im Grunde einen gemeinsamen Ursprung haben. — Wir glauben in vorliegender Schrift auf alle wesentlichen lexicalischen Erscheinungen bis zum Dictionnaire de l'Académie aufmerksam gemacht zu haben, und so bleibt uns nur noch übrig, zweier Disciplinen zu gedenken, welche eine getrennte lexicalische Behandlung erfahren haben, nämlich der *Homonymik* und der *Etymologie*.

III. Wörterbücher der Homonymik und der Etymologie.

In wie engem Zusammenhange Grammatik und Wörterbuch stehen, haben die Lexicographen des 15. und 16. Jahrhunderts wohl gefühlt, und sie haben diesem Gefühle dadurch Ausdruck gegeben, dass sie in den meisten Fällen ihren Werken einen Abriss der Grammatik vorausschickten. Dagegen hatte man noch nicht das Bedürfniss, die Aussprache und das Genus zu bezeichnen, oder die sinnverwandten Begriffe zusammenzustellen und ihr Verhältniss zu einander darzulegen. Wir werden uns also vergebens nach Wörterbüchern umsehen, welche über *Aussprache* oder *Synonymik* Auskunft geben. Dagegen fallen in den von uns besprochenen Zeitabschnitt die ersten Anfänge der *Homonymik* und der *Etymologie*. Erstere vertritt *Nathaniel Duez*, Verfasser eines guten französisch-italienischen Wörterbuches, in einem kleinen unscheinbaren im Jahre 1651 erschienenen Buche, betitelt: *Epitome Dictionum quarundam aequivocarum et ambiguarum in Lingua Gallica*. Es würde ungerecht gegen den Verfasser und den Werth seines Werkes sein, wenn wir dasselbe hier mit Stillschweigen über-

gehen wollten. Es erklärt die französischen Homonymen in deutscher und lateinischer Sprache, und wir glauben keine bessere Anschauung davon geben zu können, als wenn wir einige der wichtigsten Wörter nach Duez hier anführen:

Baiser, küssen, osculari.
Baiser, Kuss, osculum.
Baisser, bücken, inclinare.
Peser, wegen, ponderare.

Boire, trincken, bibere.
Poire, Birn, pirum.
Beurre, Butter, butyrum.
Peur, Forcht, timor.

Bouche, Mund, os, ris.
Bouche, stopfe, occlude.
Bouge, tasche, bulga.
Bouge, ne —, bewege dich nicht, ne moveas te.

Bout, das ende eines Dinges, finis.
But, ziel, scopus, meta.
Beut ou bût, er trunkere, bibet (sic!).
Put, es stinckt, foetet, putet.
Peut ou pût, er konnte, potuit.

Champ, feld, campus.
Chaut, gesang, cantus.
Camp, feldlager, castra.
gens, leute, homines.
Jean, Johannes, Johannes.

Chaud, warm, calidus.
Chant, es geht an, refert.
Chaux, kalch, calx.

Meur. e, zeitig, maturus, a.
Meure, ein maulbeer, morum.
Meurs, stirb, morere.
Meurs, reiffe, maturi.
Mœurs, sitten, mores.

Ferner *pois* (Erbse), *poids, poix* (Pech); zu den bekannten *Poiſon, Boiſson, Poiſſon* fügt er noch *Paiſson* Mast. Eichelweide; *pré, pres, prest, prest* (Lehmung), *preſtre* (ein pfaff); *sain, sain (de porc*, Schmeer), *Saint, sein, ceint, cinq, soing*; *sans, sang, sens* (tu), *sens* (subst.), *sente* (f. sentier), *cens* (Zins), *cent*; *son, son* (Ton), *son* (Klaye); *vers* (verss), *ver, vers* (gegen), *verd, verre*; *veu que* (sintemahl), *voeu, veux, veut, veuë* (visus Gesicht); *vin, vain, vingt, vint* (venit): *voir, voire* (ja auch), *verre, foire, foire* (fluxus ventris), etc. — Wenn man Wörter wie *Boire* und *Poire, Beurre* und *Peur, Bouche* und *Bouge, But* und *Put, Champ* und *gens* als gleichlautend nebeneinandergestellt sieht, sollte man da nicht glauben, die besonders vielen Deutschen vorgeworfene Verwechslung der harten mit den weichen Consonanten sei recht alten Datums, und Duez, ein trefflicher Kenner unserer Sprache, habe dabei vorzugsweise unsere Landsleute im Auge gehabt? — Indem er *Baiser* und *Peser* zusammenstellt, also *ai=e* lauten, oder *Boire* und *Beurre*, also *oi=eu*, oder *voire* und *verre*, also *oire=erre* lauten lässt, scheint er der vulgären Pariser Aussprache ein Opfer gebracht zu haben [12]).

Die Etymologie war zu jener Zeit noch keine eigentliche Wissenschaft. Die alten Etymologen suchten den Ursprung eines Wortes nach seiner Aehnlichkeit oder scheinbaren Verschiedenheit a priori zu erklären. Varro's und Quintilian's Erläuterungen sind in dieser Hinsicht berühmt geblieben. Von *Ménage's Origines de la langue françoise* können wir leider nicht viel Gün-

12) Cfr. Theodor Beza: De Francicae linguae recta pronuntiatione. Genevae 1584. — ed. Tobler, Berl. 1868.

stigeres sagen. Er kannte die Regel vom Accent noch nicht. Das Französische behält bekanntlich den lateinischen Accent bei; in Folge der starken Contraction jedoch, welche die lateinischen Wörter bei ihrer Aufnahme in das Französische nach und nach erlitten haben, fällt der Ton nicht mehr auf die vorletzte oder drittletzte, sondern auf die letzte oder vorletzte Silbe. Die Unkenntniss dieses Gesetzes hat ihn in zahlreiche Irrthümer gestürzt. Das Wort *rat* z B. leitet er vom lateinischen *mus* ab, und zwar erklärt er diese Ableitung folgendermassen: „*on avait dû dire d'abord mus, puis muratus, puis ratus, enfin rat.*" — Die moderne Philologie hat diese Phantasieen durch die vergleichende Methode beseitigt: erst durch das Studium der Sprachvergleichung ward die Etymologie zur Wissenschaft und bedient sich nun zur Erforschung der Wurzel der Wörter dreier Methoden: 1. *der Geschichte*, welche uns nach sicheren Ueberlieferungen zu dem Ursprunge der Wörter zurückführt: 2. *der Phonetik* oder der Lehre von den Gesetzen des Ueberganges einer Sprache in die andere, und 3. *der Vergleichung*, welche uns die gewonnenen Resultate bestätigt. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, haben die Forschungen von Ménage keinen Boden; es sind einfache Zusammenstellungen von dem, was dieser oder jener einmal über den Ursprung eines Wortes gedacht hat, begleitet von einem wenig selbständigen Urtheile, wie z. B.: *cette étymologie ne me déplaist pas*, oder: *je trouve cette étymologie bien naturelle*, etc. —

Als mehr oder weniger bedeutende Vorgänger und Zeitgenossen von Ménage sind noch zu nennen: *Pasquier, Recherches* (um 1560), *Borel, Antiquitez gaulloises*, und *Casseneuve, Origines* (1652)

Gemäss unserer Absicht, uns bei dieser Arbeit streng an das Thema zu halten, haben wir es vermieden, die besprochenen lexicographischen Werke mit dem Dictionnaire de l'Académie zu vergleichen, oder etwa zu kritisiren, ob die Académie die vorhandenen Quellen richtig benutzt hat. Unsere Aufgabe war, die Art und Weise zu schildern, wie die französische Le-

xicographie sich allmählich von kleinen Anfängen bis zum Jahre 1694 entwickelte Wir sahen wie sich dieselbe zunächst eng an die *lateinische* anlehnte, wie sogar das Latein als Mittel der Erklärung sich Jahrhunderte hindurch erhielt, und wie die kleinen Vocabularien und Glossare nach und nach zu immer umfangreicheren Werken wurden. — In *Deutschland* lernten wir nur einen Gelehrten *(Hulsius)* kennen, der die deutsche und französische Sprache zusammen lexicalisch bearbeitete: die Wirren des dreissigjährigen Krieges und das Unglück, welches mit ihnen über unser Vaterland hereinbrach, scheinen die Geister herabgedrückt und die Thätigkeit auf diesem Gebiete für lange gehemmt zu haben. *England* dagegen gebührt der Ruhm, nicht nur in Bezug auf französische Grammatik, sondern auch in Bezug auf die franz. Lexicographie sich ein glänzendes Denkmal errichtet zu haben. Ein besonderes Verdienst *Cotgrave's* ist, sein Lexicon zuerst mit grammatischen Zuthaten ausgestattet zu haben. Betrachtet man den Umstand näher, dass ein Ausländer in der wissenschaftlichen Behandlung einer Sprache besseres leistet, als der Eingeborene selbst, so gelangt man zu dem Schlusse, dass es unter Umständen zum Sprachstudium dienlicher sein kann, den Gegenstand aus der Ferne zu beobachten, wo man frei ist von Vorurtheilen und Gewohnheiten, die Erziehung und Umgang mit sich bringen, und die einer unbefangenen Anschauung hinderlich sind. — Die Arbeiten von *Nicot*, *Oudin* und *Richelet* sind von besonders hohem Werthe wegen der Fülle und Anhäufung des Materials. *Furetière* endlich ist der unmittelbare Vorläufer der Académie.

1948/49 446

67680235

12.

13

140

SCHWARTZE

DIE WÖRTERBÜCHER DER FRANZÖSISCHEN SPRACHE 1350 - 1694

A/A 5135 A. 3